Verwandlung in den Sommerferien

BURG

Während Schüler die freie Zeit zum Entspannen nutzen, ergibt sich für das Amt die Möglichkeit, Umgestaltungen oder Bauarbeiten in den Schulen vorzunehmen. So hat sich der Burger Schulhof beispielsweise schon in eine Baustelle verwandelt.

Von Kim Malin Bethke

Das Radio spielt laute Musik, und Bagger und andere Fahrzeuge fahren über den Schulhof – die Burger Gemeinschaftsschule am Hamberg hat sich in eine Baustelle verwandelt. Zumindest der untere Schulhof. „Angefangen haben die Bauarbeiten bereits während der letzten Schulwoche“, sagt Schulleiter Björn Ley. Doch nun, wo die Schüler ihre sechswöchige Pause genießen dürfen, ist wirklich erkennbar, dass hier in den kommenden Wochen so einiges passieren wird.

Der alte Asphaltboden ist bereits zu einem großen Berg aufgehäuft worden. Das Ziel ist ein neuer gepflasterter Hof. „Das war auch dringend nötig“, sagt Olaf Thode, der als Koordinator an der Schule arbeitet. „Hier ist seit 1975, als die Schule gebaut wurde, nichts neu gemacht worden.“ Nun werden etwa 400.000 Euro investiert, um den Hof auf Vordermann zu bringen.

Vorher habe es viele Stolperfallen gegeben, die Hüpfkästchen auf dem Boden seien längst nicht mehr modern gewesen. „In Zukunft werden wir zum Beispiel Trampolinkissen haben, die in den Boden integriert sind“, sagt Koordinatorin Kerrin Jaworski. Diese Trampolinkissen gehören zu den Dingen, die sich die Schüler gewünscht hatten. Denn in den Gestaltungsprozess wurden sie eng einbezogen. Seit Längerem habe es unter den Schülern immer mal wieder Umfragen gegeben, was sie sich wünschen. Das Ergebnis: eine Mischung aus Ruhezonen und Spielmöglichkeiten.

„Die meisten Schüler sind ganz aufgeregt und gespannt, wie es nach den Ferien aussehen wird“, sagt Jaworski. Bereits während der letzten Schulwoche habe die Baustelle die Schüler angezogen. Mit Wehmut hätten die Abschlussschüler auf die anstehenden Bauarbeiten geblickt, immerhin werden sie von dem neuen Schulhof nicht mehr profitieren. „Das ist schade, aber Corona hat das ganze Projekt noch einmal verzögert“, sagt Ley. Die Umgestaltung sei bereits seit Längerem geplant gewesen, konkret ging es aber erst 2022 los. Auch der obere Schulhof solle in den kommenden Jahren eine Auffrischung erhalten. „Mal sehen, ob das vielleicht im nächsten Jahr schon klappt“, sagt Ley.

Parallel laufen im Inneren des Gebäudes noch Arbeiten im Rahmen der Brandschutzsanierung. Die Kosten dafür betragen insgesamt etwa 800.000 Euro, 330.000 Euro davon werden vom Schulbau- und Sanierungsprogramm „Impuls 2030“ gefördert. „Das bündelt sich jetzt gerade drinnen und draußen“, sagt Ley. Bis zum Ende der Ferien am 26. August sollen die Bauarbeiten am Schulhof jedoch beendet sein. „Die Firma hat pünktlich angefangen, dementsprechend sollte das alles klappen.“ Maximal würden die Arbeiten noch in der ersten Schulwoche nach den Ferien andauern.

> **Die meisten Schüler sind ganz aufgeregt und gespannt, wie es nach den Ferien aussehen wird. Koordinatorin**
>
> Kerrin Jaworski

Auch in den restlichen Schulen des Amtes Burg-St. Michaelisdonn passiert während der Sommerferien so einiges. Hierbei handelt es sich vor allem darum, den Brandschutz zu verbessern.

„Sowohl in der Grundschule in Eddelak als auch in der Grundschule in Süderhastedt wird der Brandschutz auf den neuesten Stand gebracht“, sagt Sarah Paschke, die beim Amt Burg-St. Michaelisdonn den Fachdienst Liegenschaften leitet. In Eddelak fallen dabei Kosten von circa 300.000 Euro an, in Süderhastedt etwa 250.000 Euro. „Wir sind da nach einer Prioritätenliste vorgegangen“, sagt Paschke. In den vergangenen Jahren wurde bereits die Grundschule in Buchholz saniert. Teilweise werden Fluchtmöglichkeiten neu geschaffen: beispielsweise Treppenanlagen oder Fluchttüren.

Die Schule, in der keine Sanierungen anstehen, ist die Gemeinschaftsschule St. Michaelisdonn. „Mit Hinblick auf den Neubau hatten wir dort erst einmal nichts geplant“, sagt Paschke. Nun, nachdem der Amtsausschuss sich gegen diesen Neubau gestellt habe, sei abzuwarten, wie es in der Sache weitergehe. „Sanierungsbedarf besteht auf jeden Fall“, sagt Paschke.

Wie viel Geld pro Jahr in die Schulen investiert werde, hänge laut Paschke davon ab, wie der Bedarf aussehe und welche Mittel überhaupt zur Verfügung stehen.



Kerrin Jaworski (von links), Björn Ley und Olaf Thode vor dem, was einmal der Schulhof war. Sie freuen sich genauso sehr wie die Schüler auf die neue Gestaltung des Schulhofes. Foto: Bethke